

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag

Abonnement werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit dem 31. März...

Der Kompak

Anzeigen werden in Curitiba bis Montag bezw. Mittwoch u. Freitag mittag angenommen...

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Staat Paraná: Ponta Grossa: Peter Schamber... Curitiba: Oscar Kullhoff...

Agenten des 'Kompak': Staat São Paulo: Oscar Kullhoff... Curitiba: Oscar Kullhoff...

Agenten des 'Kompak': Staat São Paulo: Oscar Kullhoff... Curitiba: Oscar Kullhoff...

Agenten des 'Kompak': Staat São Paulo: Oscar Kullhoff... Curitiba: Oscar Kullhoff...

Die „untätige“ deutsche Flotte!

Von Kapit. S. Githof.

In der englischen sowohl als auch der hiesigen Presse hört man des öfteren Stimmen, die mit leiser Ironie von der „eingebuddelten“ deutschen Flotte reden...

Sehen wir uns vorderhand erst einmal die amtlichen Verluflisten an. Die englische Presse gibt folgende Verluflisten an:

Table with columns: Panzerkreuzer, Gesch. Kreuzer, Zerstörer, Torpedoboot, Unterseeboote. Lists ship names and tonnage.

Schwer beschädigt wurden die folgenden: Panzerkreuzer „Minotaur“ Größe 14.800 Tons...

und andere, die bisher verheimlicht werden.

Rußland hat verloren, soweit bekannt geworden: Panzerkreuzer „Bajal“ geb. 1907 Größe 8.000 Tons...

Japan hat verloren: 1 Kreuzer und 1 Zerstörer.

Frankreich hat verloren: 1 Zerstörer und 1 Anononboot.

Wie oben angeführten Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe!

Dagegen hat Deutschland bis jetzt verloren: 11 gesch. Kreuzer „Magdeburg“ geb. 1911 Gr. 4.550 Tons...

Torpedoboot V 187 und S 116, Unterseeboot U 15.

Man sieht an Hand dieser Verluflisten den Geist der lächerlichen Offensiv, der in der deutschen Flotte lebt!

Verfolgen wir jetzt kurz die bisherige Tätigkeit: Am 1. Aug. ist der Krieg erklärt; am 2. Aug. kamen mit äußerster Fahrt unsere beiden Kreuzer „Goeben“...

Keine Kleinigkeit! — Tausende von Meilen sind zu durchfahren, vorbei an Malta und dem französischen Fort und Flottenstützpunkt „Bijerta“...

In Messina wird dem deutschen Admiral die Warnung überbracht, daß das ganze vereinigte englische

und französische Geschwader die Eingänge zum Hafen versperrt hält, und der freundschaftliche Rat wird ihm, da keine Aussicht auf Entkommen sei, lieber im Hafen abzurufen!

„Ein deutscher Panzerkreuzer rüffel nicht ab, und wenn die Welt voll Teufel wäre,“ ist die stolze Antwort, die der Biedermann erhält...

„Ein Blutritt war es, ein Todesritt...“ der englische Panzerkreuzer „Warrior“ muß dran glauben, und andere Schiffe des vereinigten Geschwaders sollen böse Beschädigungen aufweisen können...

Zur selben Stunde fährt ein kleiner Vergnügungsdampfer, die „Königin Luise“ in die Themse-Mündung hinein und paßt mit aller Seelenruhe dem „John Bull“ die deutschen Minen vor die Tür...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

zirka 500 Seemeilen entfernten „Barbados“, hieß die deutsche Flagge an Land, nimmt alle Kohlen, die das Schiff fassen kann, schießt zwei englische Kohlendampfer in Grund und legt die englischen Kohlenlager an Land in Brand...

„U. 15“ wird in einem schweren Gefecht an der schottischen Küste vernichtet, der Feind soll schwere Verluste haben, da nach Aussage eines dänischen Kapitäns in der Humber-Mündung einige böse zugewandte große Schiffe liegen.

In der Ostsee werden die Panzerkreuzer „Ballada“ und „Bajan“ von deutschen Unterseebooten vernichtet, „U. 9“ unter Führung des jungen Kapitänleutnants v. Weddigen vernichtet die drei engl. Panzerkreuzer „Hogue“, „Aboukir“ und „Cressy“ und bringt sein Boot in Sicherheit!

Kreuzer „Königsberg“ vernichtet den im Hafen von Zanzibar liegenden englischen Kreuzer „Pegasus“, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ durchbrechen die japanische Blockade von Kiautschou und schicken zwei große englische Panzerkreuzer „Minotaur“ und „Defence“ mit schweren Haaraten nach Hongkong hinein.

„Scharnhorst“ und „Gneisenau“ je 11.600 tons und die beiden Engländer je 14.800 tons groß und schwerer armiert! Dann vernichten sie die Stadt Paape auf Tahiti — und das dort stationierte französische Kanonenboot und schädigen nun nach allen Regeln der Kunst den feindlichen Handel an der australischen Küste (siehe auch den Untergang des australischen Unterseebootes!).

Soeben trifft die Nachricht ein über ein Seegefecht an der holländischen Küste; hier haben unsere Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, sowie die kleinen Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“ das aus dem Meer herkommende „Good Hope“ vernichtet, den „Good Hope“ in Brand geschossen und die beiden anderen mit Haaraten in die Flucht geschlagen.

Und nun der kleine „Emden“, der hat bisher über 20 feindliche Handelsdampfer vernichtet, hat in Madras die Delbalken für die englische Flotte zerstört und fährt nun bei Nacht und Nebel nach den Straits-Settlements, weil er durch abgefangenen Funkpruch erfahren hat, daß Rußie und Franzmann sich hier in einem verborgenen Winkel zwischen Sumatra und der Halbinsel Malaka, im Schutz der kleinen englischen Insel Pinang, ein Stelldichein geben.

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

Am 7. Aug. kommt unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ vor Puerto Rico an; die Kriegserklärung ist ihm überraschend gekommen, und er muß notwendig Kohlen haben...

Die beiden Kreuzer „Magdeburg“ und „Hugsburg“ sind währenddessen an der russischen Küste und schießen Libau in Brand.

tes Schiff erscheint, und ehe er sich versieht, faßt der deutsche Schuß ihm in die Flanke, dann mit Vollkraft zur anderen Seite, wo der Franzmann seinen Rausch ausschläßt, und dem auch einen wohlgezielten Schuß verabfolgt, ehe er munter wird, und dann hinter dem blauen See, neuem Abenteuer und Waffensruhm entgegen. Und alle diese Braven, die kämpfen gegen eine erdrückende Uebermacht! In den Gewässern, in denen „Emden“ sich, da wimmelt es von russischen, französischen, englischen und japanischen Kriegsschiffen, die meisten größer und schneller wie er, und trotzdem kämpft er dort nun schon 3 Monate für Deutschlands Ehre! — Fragt nicht mehr, wo bleibt Deutschlands Flotte, wir haben zuviel Beweise von ihrer hervorragenden Tapferkeit gehabt, als daß wir noch zweifeln könnten, daß uns noch größere Heldentaten bevorstehen, wenn die Zeit gekommen ist!

Vom jungen Untersee-Bootsführer bis hinauf zum Admiral des „Goeben“ haben wir denselben schneidigen Draufgänger kennen gelernt, den es in keiner anderen Flotte gibt, den Typ der Lütker Freijäger!

„Und wenn ihr die schwarzen Gefellen fragt: „Das ist Lütker's wilde verwegene Jagd!“

Hamburger Brief.*)

Hamburg, den 8. Oktober.

Nach einer langamen und unangenehmen Reise auf einem minderwertigen italienischen Dampfer 2. Klasse konnte ich wohlbehalten in Genua ankommen und 4 Tage später unser liebes Hamburg begrüßen.

Bei Gibraltar wurden unsere Papiere von dem Offizier eines englischen Torpedobootes geprüft, und nach einem Aufenthalt von ca. 1 Stunde durften wir weiter fahren, was bei uns Deutschen an Bord (ca. 30 Personen) eine diebische Freude auslöste.

In Genua konnten wir schon von Landsleuten und auch durch die vom Generalkonsulat ausgehenden Telegramme des großen Generalstabs über unsere günstige Lage unterrichtet werden, denn nach den meisten italienischen Zeitungen war unsere Lage nicht rosig.

Bei unserem Eintritt in die Schweiz und während unserer Reise über Zürich und Romanshorn wurden die Nachrichten immer bestimmt und wahrheitsgetreuer, aber erst in Deutschland konnten wir erst voll und ganz aufatmen und den Lügenapparat, dessen sich die Franzosen, Engländer und Russen bedienen, in seiner ganzen Schenßlichkeit und Niederträchtigkeit so richtig einschätzen; man muß sich wirklich wundern, daß sich die Welt so etwas gefallen läßt!

Deutschland und Frankreich kenne ich genau durch meinen langen Aufenthalt in diesen Ländern, England und Belgien lerne ich durch öftere Reisen kennen. Wenn ich auch schon in Süd-Amerika bombastisch an unseren Enderfolg glaubte, so hatte ich doch nicht das erwartet, was ich in Deutschland vorfand. Welch ein erhabenes wohlthuendes Gefühl überkommt einen als Deutschen, wenn man diesen ersten Enthusiasmus, diese musterhafte Ordnung, Ruhe, Opferfreudigkeit, rührende Fürsorge für die Truppen, diesen festen Willen zu sich zugeeignet. Wie anders erscheint das Ganze

*) Dieser Brief, den der in Paraná wohlbekannt und in bester Erinnerung stehende Kaufmann, Herr August Thon, an ein hiesiges Geschäftshaus richtete, wurde uns gütigst zur Verfügung gestellt.

Feuilleton.

Schüsse in der Nacht.

Kriminalroman von Annie Hruschka. 31

Isabel von Ritter weinte still in sich hinein. Sein Schweigen ließ das Unpassende ihres Gebarens ihr immer deutlicher ins Bewußtsein treten.

Verstört murmelte sie: „Oh — was müssen Sie von mir denken? Ich bin so ungeschickt...“

„In ihm bligte plötzlich das Verständnis ihres Wehens auf wie eine Offenbarung. Er erkannte hinter den oberflächlich anezogenen Mäuren der Weltbäume die naive, jelsam unentwickelt gebliebene Kinderseele.“

Worte fielen ihm ein, die ihre Stieftochter Wera einst befänstigend gesprochen hatte, als Zorn und Schmerz ihn um alle Bestimmung zu bringen drohte.

„Sie dürfen Mama nicht messen mit dem Maß anderer Frauen. Sie handelt immer impulsiv, manchmal unbewußt, aber nie in böser Absicht. Man hat sie bis zu ihrer Vermählung fast immer in der Obhut eines Klosters gelassen und später schuf meines Vaters eine neue Welt in der Nähe von Berlin.“

Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau! Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau!

Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau! Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau!

Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau! Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau!

Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau! Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau!

Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau! Wie richtig beurteilten Maras Worte diese Frau!

den. Gründe, die Sie eines Tages gewiß verstehen und... billigen werden.“

Sie blickte zaghaft, unsicher zu ihm auf. Dämmerte ihr der Sinn dessen, was er meinte?

Wellenberg konnte es nicht ergründen, denn in diesem Augenblick fehlten Volanthe und Conte Almatta, die sich schon mehrmals umgeben hatten, zurück.

Er drückte also nur noch einmal beruhigend ihre Hand und flüsterte: „Vergehen Sie nicht — ich bitte Sie nur um unbedingtes Vertrauen.“

Frau Isabel kam bei Volanthes Anblick plötzlich peinlich zum Bewußtsein, daß sie verweint aussahen mußte.

Was würde Volanthe, die immer kühl, gelassene, formvollendete von ihr denken?

Sie griff sie nach ihrem Täschchen, in der sich das Taschentuch befand.

Im nächsten Augenblick ließ sie einen leisen erschrockenen Schrei aus, indem ihre Hand eine noch uneröffnete Depejche aus dem Täschchen zog.

XIX. „Mein Gott! — wie konnte ich nur darauf vorgehen,“ stammelte sie ratlos und verwirrt zu Volanthe aufblickend, die neugierig näher getreten war. „Sephine gab sie mir, als wir nach Tisch hinübertraten.“

„Bah, es wird nichts besonderes sein,“ meinte Volanthe, „von der Schneiderin wahrscheinlich. Sonst weiß ja niemand, daß wir hier sind.“

Frau Isabel reichte ihr das Telegramm. „Bitte, mache du es auf. Ich habe immer Angst vor Depejchen...“

Volanthe riß das Telegramm auf und las halblaut: „Wünsche sofortige Heimkehr, die im eigenen Interesse dringend nötig ist. Erwarte Euch mit erstem möglichen Zug. Volanthe.“

Verwundert ließ Volanthe das Papier sinken. „Woher weiß er denn, daß wir hier sind?“

Volanthe warf ärgerlich den Kopf zurück. „Warum denn? Etwa weil es Onkel Malchus beliebt, uns einfach wie entsprungene Verbrecher zurückzuführen?“

„Ich muß gestehen, der gute Onkel Malchus nimmt sich ein bißchen viel heraus...“

„Aber das ist nur, weil du dich stets willens von ihm einschüchtern ließt, Mama! Nun glaubt er, wir müßten zeitweilig gehoriam nach seiner Weise tanzen!“

„Wir sind ihm viel Dank schuldig...“

„Bah — er uns auch,“ gab Volanthe trocken zurück, „schaltet und waltet er nicht wie der eigene Besitzer auf Kreuzstein? Mag er dort den Herrn spielen, ich hab nichts dagegen, aber uns soll er zufrieden lassen.“

„Du glaubst also, es ginge an, daß wir...“

„Hierbleiben! Selbstverständlich!“

Frau Isabel schwieg und atmete erleichtert auf. Volanthes Auffassung von Malchus Vorkämpfers Stellung in der Familie Ritter war ihr neu. Sie selbst hätte nicht gewagt, auf diesen Gedanken zu kommen, aber sie griff begierig darnach, denn er entlastete ihr Gewissen und gestattete ihr hier zu bleiben, was sie, ohne es sich klar einzugestehen, im Augenblick brennend wünschte.

Conte Almatta sah Volanthe verliebt an. „Ich danke Ihnen...“ flüsterte er, „ich wäre sehr unglücklich gewesen, wenn Sie sich zur Abreise entschlossen hätten. Ohne Sie würde Brioni allen Reiz verloren haben.“

Sie antwortete nur durch ein Lächeln. „Es beginnt schon zu dämmern,“ wandte sie sich an ihre Stiefmutter, „wollen wir heimkehren?“

„Ja — gewiß — wenn du glaubst...“

Langsam schritten sie dem Golek zu, dessen Bogenlampen eben aufstakelten und ihnen weißen zitternden Schein weit hinaus auf die Wasserfläche warfen.

„Sind Sie müde? Wünschen Sie sich zurückzuziehen, gnädige Frau?“ fragte Wellenberg. Sie verneinte rasch. „Es ist schön und mild hier draußen. Wir könnten wohl noch bis zum Abendessen ein wenig am Strande promenieren.“

Nach Volanthe war dieser Ansicht und so wandelten sie am Hafendamms auf und ab.

Das Meer war ruhig, unzählige Sterne spiegelten sich auf seinen sanft schaukelnden Bogen, schweigend zogen Fischerboote, deren bunt bemalte Segel ausfahen wie die Fittiche märchenhafter Riesenvögel, durch die Flut.

Drüben an der Küste von Istrien schimmerten die Lichter Trianas geheimnisvoll aus dem Dunkel.

Man sprach nur wenig und von ganz gleichgültigen Dingen. Aber Frau Isabel hatte die merkwürdige Empfindung, als erlebe sie etwas ganz Außerordentliches, Tiefes, Niedergedrehtes. Irgend etwas, das sie froh und traurig zugleich machte. Es legte sich bang und bekömmen um ihre Brust und raubte ihr fast den Atem.

„Ich fürchte, wir bekommen Scirocco,“ murmelte sie, „fühlen Sie nicht — man kann kaum Atem holen.“

„Nein, die Luft ist kühl und klar,“ antwortete Wellenberg ruhig, „es steht eben Wora zu erwarten. Die ist wild und rau, aber das tut nichts — sie stärkt die Nerven und härtet ab. Sie sind zu sehr an Zimmerluft gewöhnt — ich möchte sie einmal mit Gewalt hinaus in einen Vorkammern führen und dann sich selbst überlassen. Und ich wette, Sie würden mit Erstaunen sehen, wie stark Sie sind!“

„Oh nein — ich bin nicht stark. Ich würde mir nie allein zu helfen wissen...“

„Das kommt ihnen nur so vor. Junge Hände wirkt man ins Wasser und siehe — sie können auf einmal schwimmen!“

„Welch galanter Vergleich!“

Wellenberg blieb stehen und blickte seine Begleiterin ernst an.

„Ich will nicht galant sein — Ihnen gegenüber! Aber ich möchte Sie vieles lehren — vor allem: feststehen im Leben, auf eigenen Füßen, wie jeder rechte Mensch es soll. Man hat es Ihnen bisher viel zu bequem gemacht — meinen Sie nicht auch?“

(Fortsetzung folgt.)

bei uns, verglichen mit dem Geschimpfe und der Großtuererei unserer Feinde. Mein erster Gedanke war, daß unser Volk nicht untergehen und nur siegen kann. Unsere Mobilmachung war ein Glanzstück, alles vollzog sich in größter Ruhe und Ordnung ohne jegliche Störung, es ging alles wie ein Uhrwerk, eine immense Leistung, wenn man bedenkt, daß während der Mobilmachungsarbeiten 26000 Eisenbahnzüge über die verschiedenen Rheinbrücken fuhren.

Zuerst will ich einige der Haupttügen unserer Feinde widerlegen. 1.) Deutschland hat bis dato noch keinen einzigen Zepellin verloren, ein einziges Luftschiff wurde in Belgien stark havariert, konnte aber auf deutschen Boden zurückkehren und repariert werden, dasselbe Luftschiff fährt heute schon wieder.

2.) Rüttlich fiel de facto innerhalb 18 Stunden, diese allgemein als unheimlich geltende Festung wurde 3. Zt. von einer ganz kleinen Armee von 30 000 Mann, alles Regimente, die noch in Friedensstärke waren, genommen; das Stürmen der Deutschen war einfach unwiderstehlich. Bei der Beschießung der Rüttlicher Forts kamen unsere neuen Mörser 42 cm. von denen unsere Feinde nichts wußten (es war noch nicht einmal in Deutschland bekannt außer einigen Krupp'schen Ingenieuren und Offizieren) zur Geltung. Die Wirkung dieser Mörser ist einfach phänomenal, kein Stahlmurm, kein Betonwerk hält stand. Wo das Geschloß hinfiel, bleibt in einem Umkreis von einigen 100 qm kein Stein mehr auf dem anderen. Dieselben Mörser spielten nachdem eine Hauptrolle bei der Einnahme der für unheimlich gehaltenen Festungen Namur, Maubeuge, Manonvillier etc., und jetzt bei Antwerpen fallen die Forts eins nach dem anderen innerhalb 24 Stunden. Es war für unsere Feinde keine sehr angenehme Ueberraschung, und es haben sich dieselben gehütet, von unseren 42 cm. Brummen auch nur ein Wort nach Süd-Amerika zu telegraphieren.

3.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz (Frankreich) folgte im Anfang ein Sieg dem anderen, bis wir kurz vor Paris Halt machten, da unser rechter Flügel zu schwach war, um den erheblichen französischen Kräften, die aus Paris herauskamen, Widerstand zu leisten. Es war dies aber ein vorübergehender Fall, denn im Rücken unseres rechten Flügels war inzwischen eine lange Linie besetzt worden, der rechte Flügel konnte sich zurückziehen ohne geschlagen worden zu sein. Inzwischen wird gerade an unserem rechten Flügel am meisten gekämpft, mit der Vorteile, die wir in den letzten 8 Tagen gehabt haben, zeigen, daß wir auch wieder an dieser Seite stetig vorwärts kommen. Im Zentrum, hauptsächlich Verdun, haben wir auch schon große Erfolge, und die jüdisch von Verdun befindlichen Sperrforts sind teilweise schon genommen resp. zum Schweigen gebracht. Verdun ist umgeben, und die Franzosen laufen Gefahr, vom Süden her umklammert zu werden. Die Kämpfe beim Esch, wo wir wenig Truppen haben und auf der Defensiv bleiben, haben für den Feldzug keine große Bedeutung, die französischen Ausfälle aus Belfort haben wir stets mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Wenn Sie also an Hand der Karte die Lage der deutschen Front feststellen wollen, so ziehen Sie eine Linie von: Arras, Albert, Roye, Royon, Soissons, Reims, St. Menesboud, St. Mihiel, Nancy. Belgien ist bis auf Antwerpen, was wohl diese Woche noch fallen wird, Ostende und Brügge von unseren Truppen besetzt, so daß Belgien bald ganz in unserem Besitz sein wird.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz sind ja zuerst die Russen in Ostpreußen eingedrungen, bis nach Tilsit, Allenstein, Sniaterburg u. s. w., haben aber nur kurze Zeit auf deutschem Boden haften können. Generaloberst v. Hindenburg schlug die Russen in einer ersten Schlacht bei Tannenberg und machte in offener Feld 92 000 ungewundete Gefangene, eine Glanzleistung ersten Ranges. In einer zweiten Schlacht bei den majurischen Seen gelang es ihm, einen großen Teil der russischen Armee ca. 160 000 Russen in die Sumpfe zu jagen, wo sie ganz jämmerlich umgekommen sind, außerdem erbeuteten wir ca. 600 Kanonen. Nach diesen beiden Schlachten gingen die russischen Armeen von Rennenlampf und Sasanow zurück über den Niemen, und seitdem ist Ostpreußen frei von Russen, dagegen aber Rußland von dieser Seite von unseren Truppen besetzt.

Die Russen hatten ihre Hauptmacht gegen Oesterreich geworfen, und es gelang ihnen, sich in den Besitz eines Teiles von Galizien zu setzen. Die österreichischen Truppen haben sich gegen diese enorme Uebermacht ganz brillant geschlagen und es doch so weit gebracht, daß die Russen ihre Offensive fallen ließen und sich jetzt in Galizien auf der Defensiv befinden. Es ist anzunehmen, daß die österreichischen Truppen (inzwischen sehr verstärkt) mit Hilfe von verschiedenen deutschen Armeekorps, die nach dort abgegangen sind, die Lage jetzt auszuheben und Galizien wieder von Russen reinzulegen. Die österreichische Artillerie schießt ganz brillant und hatte für ihre Feinde auch eine kleine Ueberladung in Form von Mörsern, etwas kleiner als unsere 42 cm, die noch in diesem Feldzuge viel von sich reden machen werden. Russisch-Polen ist ca. zur Hälfte von Deutschen und Oesterreichern besetzt und dürfte bald ganz in unseren Besitz kommen.

Außer Galizien, wovon ein Teil von Russen okkupiert ist, führen Deutschland und Oesterreich Krieg auf feindlichem Boden, ein totaler Vorteil, der noch mehr in die Augen fällt, wenn man bedenkt, daß ganz Belgien, Nordost- und Ostfrankreich verwüstet sind. Andererseits muß zugegeben werden, daß für uns das Kriegsführen auf feindlichem Gebiet schwieriger ist, weil wir uns immer mehr von unseren Bezugsquellen entfernen und weil wir uns auf einem Gebiet befinden, das der Feind sehr genau kennt, und welches mit einer Unmenge sehr starker Festungen resp. Sperrforts förmlich gesperrt ist.

Seegefechte. Bis jetzt hat kein einziges Seegefecht größeren Stils stattgefunden. Die Engländer wollen, wie es scheint, ihre Flotte nicht aufs Spiel setzen, und wir haben vorläufig auch nicht nötig, es zu tun. Die Verluste der englischen Kriegsflotte belaufen sich bis dato auf 18 Schiffe (zusammen ca. 50 000 Tons), darunter eins mit 14 000 Tons und drei mit 12 000 Tons. Wir haben im ganzen 7 Stück verloren, (ca. 16 000 Tons) darunter 1 Unterseeboot, 1 Torpedoboot und 5 kleine Kreuzer, wovon der größte ca. 4000 Tons hatte. Man hat immer von der totalen großen englischen Flotte gesprochen, aber bis jetzt hat man eigentlich noch nicht gesehen, was sie kann, im Gegenteil, wir haben auf See besonders mit der Heldenstadt des Unterseeboot „U 9“ ganz erheblich besser wie die Engländer abgefahren.

V i a t i f. Vor dem Krieg und gleich bei Anfang desselben wurde von französischer und englischer Seite der Mund ganz gehörig vollgenommen, und es hieß, Frankreich besonders wäre uns auf diesem Gebiete ganz total überlegen. Nun stellt es sich heraus, daß, trotzdem wir nicht renomiert haben, wir doch den Feinden ganz bedeutend überlegen sind, nicht allein in Güte des Materials, sondern auch was Mut und Organisation anbelangt. Unsere Flieger haben uns bei dem Vordringen durch Frankreich ganz erhebliche Dienste geleistet und werden sie noch leisten, und auch noch die Zepelline dürften besonders, wenn es nachher gegen England losgeht, diesem noch zeigen, was wir auf diesem Gebiete zu leisten vermögen.

G e f a n g e n e. Deutschland beherbergt 3. Zt. über 300 000 französische, russische und belgische Gefangene, wovon allerdings ein Teil nach Berlin gekommen ist, aber ohne Waffen. Auch die Oesterreicher dürften ca. 100 000 russische und serbische Gefangene in ihrer Macht haben. Außer großen Mengen von kleinem Kriegsmaterial sind den Oesterreichern und uns über 2000 Kanonen und große Flugzeugsparte in die Hände gefallen.

F i n a n z e n. Es ist für eine kriegsführende Macht doch Grundbedingung, daß dieselbe auch finanziell kriegsbereit ist, Deutschland ist glücklicherweise auch auf diesem Gebiete oben an und ist die einzige Nation, bei der kein Moratorium dekretiert wurde. Die glänzende Aufnahme der Kriegsanleihe, 4 1/2 Milliarden, muß unseren Feinden zu denken geben. Auf jeden Fall beweist dieser Erfolg die große Finanzkraft des Deutschen Reiches. Frankreich hat versucht, gleich im zweiten Kriegsmonat eine Anleihe in New York unterzubringen, was fehl schlug, die französischen Finanzen stehen momentan miserabel, die französische Kriegsanleihe kann zum großen Teil nicht untergebracht werden. Der Stand der russischen Finanzen dürfte auch nicht brillant sein, und ob England eben so gut gerüstet ist wie Deutschland, ist sehr zu bezweifeln.

F r e i w i l l i g e. Außer den Militärpflichtigen haben sich in Deutschland über 1 800 000 Freiwillige über 18 Jahre gemeldet, die Zuger war nicht zu halten, auch meine zwei Söhne (19 1/2 und 18 Jahre) sind dabei, der eine ist schon ausgebildet und nach Frankreich unterwegs, der zweite ist in Neu-Breischau und wird auch bald marschbereit sein, beide befinden sich bei der Feld-Artillerie.

Deuschland hat noch lange keinen Mangel an gutem Menschenmaterial, außer den großen Armeen in Frankreich und Rußland hat Deutschland die ganzen Kaiserlichen vollen Truppen (ca. 1 400 000), die nach und nach zur Front kommen, und dabei sind noch nicht alle gedienten Mannschaften einberufen, 3-4 Millionen mindestens 1a Soldaten stehen noch zur Verfügung.

S e r b i e n u n d M o n t e n e g r o sind ziemlich niedrigerungen und dürften bald aus dem letzten Loch klettern.

N e u t r a l e. Dank der neutralen Staaten haben Deutschland und Oesterreich noch gute Bezugsquellen. Wie auf allen Gebieten war auch auf diesem unsere Regierung sehr vorsorglich, und von Not ist keine Spur; die Preise der Produkte sind nur unwesentlich gestiegen, weniger als bei den anderen kriegsführenden und neutralen Staaten. Rohprodukte für die Fabrikation von Munition, Kriegsmaterial und Kriegsbedarf sind in Mengen aufgelaufen.

Deuschland hatte 1914 eine sehr gute Ernte, der Viehbestand ist sehr groß, ca. 22 Millionen Großvieh, 26 Millionen Schweine u. s. w. Aus diesen Daten können Sie ersehen, daß wir es noch lange aushalten können.

K r i e g s f ü h r u n g. Unsere lieben Feinde verjagen uns auf jedem Gebiet zu schaden und erfinden gerade wie die Franzosen 1870 Greuelthaten, die die Deutschen begangen haben sollen. Sie ihrerseits ermutigen den Frankfurter-Dienst, ihre Zeitungen reden von Abschlichten der „Böden“ (Spotname für Deutsche) u. s. w. Wer das deutsche Meer, seine Disziplin, Manneszucht etc. kennt oder nur annähernd kennt, muß sich doch fragen, daß derartige, wie uns angedichtet wird, nicht möglich ist. Im Krieg wird nicht mit Glas-Handschuhen angefaßt, das ist wahr, und wenn auf unsere Truppen meuchlings geschossen wird, wenn unseren Verwundeten von Belgiern die Augen ausgehoben werden u. s. w., da tritt das Kriegsrecht in seiner ganzen Schärfe ein, und die Strafe folgt der Tat auf dem Fuß, die Ortschaften werden zusammengeschossen. Unsere Feinde hüten sich sehr, die Motive anzugeben, die uns nötigen, Bis, einen Teil von Löwen etc. niederzuschießen. Die Bevölkerung wird aber gegen uns aufgehetzt und zu dem Guerilla Krieg ermutigt, und da sollen wir das ruhig hinnehmen? Es ist eine Schande, daß unsere Feinde zu den Lügen und Verleumdungen ihre Zuflucht nehmen, wo sie doch selbst zu allen Mitteln greifen. Japaner, Schwarze, Indier u. s. w. werden auf uns gehetzt; wer wird da behaupten wollen, daß diese Bande, wenn sie nach Deutschland käme, nicht rauben und mordeten würde. Und die Russen, diese Halbwidern, wer hätte die Kühnheit zu behaupten, daß das Raubzeug nicht brennt und sengt, wo es durchkommt. Haben wir nicht in Ostpreußen gesehen, wie die russischen Horden gehaust haben? Ist es da nicht schändlich, wenn Franzosen und Engländer uns, eine gebildete Nation, unter das Niveau der Russen, Hindus und Negers etc. stellen, aus purer Ohnmacht und Rache für den ihnen entgangenen Sieg.

In Deutschland richtet sich die Hauptwut gegen die Engländer. Der Franzose glaubte Revanche nehmen zu müssen, der Russe kämpft für das Slaventum. Diese Nationen haben noch ein Ideal. Die Engländer dagegen wollen nur den unbequemen Konkurrenten auf Seite schaffen. Franzosen, Russen, Serben bringen ihre eigene Haut zu Markte, der Engländer mietet sich Leute, die sich für ihn schlagen, und er bleibt ruhig zu Hause und heht weiter. Frankreich, Rußland und Belgien werden noch die Augen aufgeschrien Sie werden einsehen, daß sie nur das Spiel von England begünstigt haben, ihr Erwachen wird dann schmerzvoll, und wie Mut auf England um so größer sein.

Die Oesterreicher und wir haben 10 Millionen französische, russische, serbische und englische Soldaten niedrigerungen. Wir besonders haben auf drei Fronten zu kämpfen, abgesehen von den Kolonien. Das ist keine Kleinigkeit, und dazu braucht man Zeit. Ruft man sich ins Gedächtnis, was alles in den zwei Kriegsmonaten geschehen ist, so muß man sich sagen, daß schon Großartiges geleistet worden ist, und daß der Enderfolg nicht zweifelhaft sein kann.

Die islamitische Welt fängt an, sich zu rühren und dürfte bald ein kräftiger Faktor zu unseren Gunsten und speziell den Engländern sehr unbequem werden.

Vorläufig hat die Türkei die Dardanellen für die ganze Kriegszeit gesperrt, was ja für Rußland sehr fatal ist, denn es ist von der Welt abgetrennt und kann nur mehr über Sibirien Kriegsmaterial und Kriegsbedarf beziehen, beinahe eine Unmöglichkeit.

D i p l o m a t i e. England, Rußland und Frankreich versuchen ihr Mögliches, um die Neutralen, speziell Italien und Rumänien, auf uns zu ziehen. Ihre gemeinsame Wählarbeit hatte bis 3. Zt. keinen Erfolg und dürfte auch später nicht glücken, denn unsere günstige Lage gibt jedem Außenstehenden zu denken. Jeder derselben hat mehr zu gewinnen, wenn er sich ruhig verhält, auf jeden Fall ist momentan wenig Lust vorhanden, England, Frankreich und Rußland aus der Patsche zu helfen.

D a u e r d e s K r i e g e s. Hierüber sind die Meinungen sehr geteilt. Deutschland und Oesterreich können nur mit gänzlich niedrigerungen Feinden Frieden schließen. Es muß gründliche Arbeit erfolgen, und die beiden Kaiserreiche müssen die Gewähr haben, daß in Zukunft ein derartiger Ueberfall unmöglich wird, sonst haben wir dieselbe Sache in 30-40 Jahren wieder. Wir haben noch viel, sehr viel zu tun, aber unsere gerechtere Sache und unsere Zukunft erhebt den Einsatz unserer ganzen Kraft bis zum Allerletzen.

D e u t s c h e s W i r t s c h a f t s l e b e n. Abgesehen von vieltem Militär und Nahrungsmitteln merkt man speziell in Hamburg nur wenig vom Krieg. Der Geschäftsgang vom inländischen Geschäft ist ganz normal, natürlich liegt das Exportgeschäft speziell mit Südamerika ziemlich oder ganz darnieder.

Inzwischen haben wir Antwerpen genommen; es ist etwas noch nie Dagewesenes, in 11 Tagen einen Platz mit 47 Forts zu nehmen. Unsere Feinde, die Oesterreicher, waren auch mit ihren Motormörsern dabei. In Galizien sieht die Sache gut. In Russisch-Polen werden unsere Truppen schon in Kurland, 25 km nördlich von Warschau, gemeldet.

Ich will für heute hier schließen und nur nochmals wiederholen, daß das deutsche Volk ein Volk in Waffen ist und mit hingebender Liebe für Kaiser und Reich, mit dem Willen zum Siege, um Heimat, Haus und Scholle, Weib und Kind zu schützen. Ueberall herrscht würdiger Ernst, unerlöschliche Ruhe, tatkräftiges Handeln und volle Siegeszuversicht. Ein Volk, das auf so hoher Kulturstufe steht und so großer, glühender Begeisterung fähig ist, kann nicht unterliegen.

Amliche Berichte.

G r o ß e s H a u p t q u a r t i e r, 7. O k t. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Die Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus der Nordostfront wurden zurückgeworfen. Bei Antwerpen ist das Fort Broeben in unserem Besitz. Der Angriff hat den Westabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden im freien Felde genommen. Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen. Die Russen verloren 2 700 Gefangene und 9 Maschinengewehre. In Polen wurden in kleiner, erfolgreichen Gefechten weislich Zwanzerod 4 800 Gefangene gemacht.

G r o ß e s H a u p t q u a r t i e r, 8. O k t. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht worden. Vor Antwerpen ist das Fort Bredendont genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme. Die Luftschiffhalle in Düsseldorf ist von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle ist durchschlagen, die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes ist zerstört. Im Osten erreichte eine von Lomsha anmarschierende russische Kolonne Lyd.

G r o ß e s H a u p t q u a r t i e r, 9. O k t. Heute nachmittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, nur einzelne Forts sind noch von Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

G r o ß e s H a u p t q u a r t i e r, 10. O k t. Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserem Besitz. Nach nur 12tägiger Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände. Am 28. September fiel der erste Schutz gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts gestürmt. Am 6. Oktober und am 7. Oktober wurde der stark angebaute, meist 400 Meter breite Westabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angeordnet. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann um Mitternacht vom 7. Oktober zum 8. Oktober die Beschießung. Gleichzeitig legte der Angriff gegen die inneren Forts ein. Schon am 10. Oktober waren 2 Forts der inneren Linie genommen. Am 9. Oktober konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Beschießung jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung gesunken. Unter der Besatzung berincbrigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad durch die Tatsachen bezeichnet, daß die Uebergabevermüßten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen belagert. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Viele englische und belgische Soldaten sind nach Holland entflohen, wo sie interniert werden. Gewalttätige Festung, das „unheimlich Antwerpen“ ist ordentliche Leistung vollbracht, die von S. M. dem Kaiser damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem

General der Infanterie von Besefer, der Orden le merite verliehen wurde. (Fortf. in nächster Nummer)



C u r i t h y b a. General Setembrino will in der nächsten Zeit in Begleitung des Kommandanten des 15. Infanterieregimentes zum Innern des Staates reisen, um Truppen zu besuchen, welche gegen die Fanatiker Felde stehen.

Der Kriegsminister ordnete an, daß sich das Bataillon des 15. Infanterieregimentes von S. das nach Paraná zu begeben habe, um gegen die Fanatiker Verwundung zu finden.

Am 1. ds. wurde in Colombo Manoel do Nascimento als Mörder eines gewisser Mannes getötet.

B r i e f a u s d e m K r i e g s l a g e r. Welcher Geist herrscht, ist aus einem vom 16. Oktober datierten Brief zu ersehen, welche die Redakteure dieses Blattes ihrem Bruder erhielten. Nachdem der Schreiber ein Heldentod des jüngsten Bruders mitgeteilt hat, befragt er in dem flüchtig mit Bleistift geschriebenen Briefe: „Wir werden diesen Krieg, so wahr es einen rechten Gott im Himmel gibt, zu einem siegreichen Ende führen. Dieser Krieg ist für uns gerecht, wird von jedem, auch von unseren Sozialdemokraten anerkannt. Die Begeisterung ist allgemein. Gegen uns kann auch eine Welt von Feinden nicht antommen. Hagenbeds Völkerschau ist bei unseren Feinden einmal sehen könnel. . . Die Engländer sind am meisten verhaßt. Von denen gibt es wenige Geringe! . . . Auf das Lügengebäude von London braucht Ihr nicht das geringste zu geben, nur amlich von unserem General-Quartiermeister können Ihr Wort für Wort unterstreichen. . . Hoffentlich werdet Ihr in Eurer Zeitung mit aller Kraft und Energie und mit allen Mitteln für das Deutschland eintreten und so noch mehr wirken, als wenn Ihr und nach dem Kriege, Sammlungen für das Kreuz zu veranstalten, das sich so ausgezeichnete währt. . . Es werden Heldentaten verrichtet, größer als 1813 und 1870, da noch ein ganz anderer Zug der Deutschland geht wie damals. . . Ich bin bei Fußartillerie. Aus können die Banden dann unter ausgezeichneten Waffen nicht so leicht errischen, da bedeutend weiter schießen. Nun zum Schluß auf die Wertscher, wenn es Gottes Wille ist.“

D a s K o n z e r t. Das vergangene Sonntagabend den ds. im Handw. Unt. Verein zu Gunsten des Oesterreichisch-ungarischen und Deutschen Roten Kreuzes stattfinden sollte, ist total verregnet. Wir in Curitiba, die wir sonst jüwiel über Wassermangel klagen und bedauern, lamentieren über die Lotteriewirtschaft der gänzlich ungenügenden Versorgung unserer Stadt mit Trinkwasser, wir konnten in der letzten Woche auch einmal wieder ganz gründlichen Wasserüberfluß konstatieren, zwar nicht gerade bei unserer Wasserleitung, sondern auf unseren - städtischen Straßen. Diese waren, mit Ausnahme der wenigen gepflasterten Straßen unsere Stadtzentrens, einfach unpassierbar. Selbst die bei Regenwetter so gerne benutzten Bondschienen konnten diesmal dem Fußverkehr nicht viel dienen, auch sie stellenweise unter Wasser standen und in Schlamm versunken waren.

Geradezu „wunderbar“ waren natürlich verregneten Straßen, die zum Handw. Unt. Verein führen. Die Straßenzüge, zum Teil neu nivelliert und in Bearbeitung, stellen so ziemlich das trostloseste dar, das wir uns unter Worte „unpassierbar“ ausdenken können. Unter solchen Umständen war natürlich an ein Zustandkommen des Konzertes nicht zu denken. Da die Abgänger leider nicht mehr möglich war, kam immerhin noch ein gut Teil Konzertbesucher zum Festspiele. In dessen sollten sie den so schwierigen Weg nicht ganz umsonst zurückgelegt haben. Herr Kapellmeister Herr Kefler und sein waderes Orchester lohnnten die Mühen und ihre exakten Vorträge luden ein zum gefälligen Verweilen. Auch Herr J. C. Nathan trug sein Biste zur Unterhaltung und Belebung der rasch eintretenden Stunden bei. Sein neuestes Opus „Wenn auch die Feinde lügen - wir siegen“ fand stürmischen Beifall und dürfte bei seiner Aufführung am Konzertabend selbst durchschlagenden Erfolg erringen.

Wie wir hören, soll das Konzert kommenden Sonntagabend, den 14. ds., stattfinden. Hoffentlich schickt die der Himmel jetzt gutes Wetter; ein Massenbelustigung dann unbedingt zu erwarten.

Z u r F a n a t i k e r b e w e g u n g. Im Lager des Major's Lage in Papandua erschien vor einigen Tagen ein gewisser Aristides Simões und bat um die Erlaubnis, 25 Familien aus dem Fanatikerlager des Alto in der Kolonie Vieira führen zu dürfen. Nach erhaltenem Erlaubnis lehrte er zum Lager des Alto zurück. Die Fanatiker wollten jedoch die Leute nicht ziehen lassen, und es soll zu einem erbitterten Kampfe gekommen sein, über dessen Ausgang jedoch nichts verlautet.

Am 7. ds. wurden die Vorhuttruppen des Coronado Onofre bei Saleiro von einem Walde aus beschossen. Nachdem Verstärkungen gekommen waren, flohen die Fanatiker. Ein Soldat blieb tot, ein Leutnant und vier Soldaten verwundet, diese wurden nach Curitiba ins Militärhospital gebracht. Die Fanatiker nahmen ihre Toten und Verwundeten mit. Am gleichen Tage wurden die Verstärkungen von Conoinhas von Fanatikern angegriffen. Das Militär schlug im Verein mit den Freiwilligen den Angriff ab. Ein Soldat und ein Freiwilliger fielen im Kampfe.

Der europäische Krieg.

Die edle Lügenkompagnie hat nunmehr mit Eröffnung der Feindlichkeiten durch die Türkei einen neuen Tummelplatz: den russisch-türkischen Kriegsschauplatz. Auf allen anderen Plätzen hat sie es bereits so voll getrieben, daß selbst die vernageltesten Deutschen und französischen Nachrichten, selbst die offiziellen englischen und französischen - mit Mißtrauen aufnehmen. Bevor wir uns die Leistungen des französisch-englischen Drahtes näher ansehen, lassen wir die in den letzten Tagen eingetroffenen Depeschen deutschen

Der Rompaß.

Am Samstag übersandte uns unser Korrespondent folgendes amtliche Telegramm der Deutschen Gesandtschaft in Petropolis:

1. Nov. Die Ueberwindung im Süden von Neuport machen jede Operation in jener Gegend unmöglich. Das Wasser steht über dem Niveau der Meereshöhe. Wir haben unsere Truppen aus dem überschwemmten Gebiet zurückgenommen ohne jeden Verlust an Leuten, Kanonen oder anderem Material. Bei Ypern schreitet unsere Offensive fort. Wir haben 2300 Gefangene, hauptsächlich Engländer, und beschlagnahmte mehrere Maschinengewehre.

2. Nov. Am der Risse östlich von Soissons stürmten wir trotz hartnäckigen Widerstandes einige besetzte Stellungen des Feindes und besetzten Craonne, machten über 1000 französische Gefangene, nahmen drei Kanonen und mehrere Maschinengewehre. Auch in Soissons nahmen die Franzosen schwere Batterien in der Nähe der Kathedrale und Beobachtungsposten auf dem Turme. Sie tragen volle Verantwortung für die Folgen dieses offenbar methodischen Vorgehens.

3. Nov. Zwischen Toul und Verdun sowie bei Martirch wurden die französischen Angriffe zurückgeschlagen. Im Norden sind die Operationen in der Entscheidung beendet. Am 1. November trieben die Russen des 1. Armee-Korps die Zivilbevölkerung vor sich her, um sich bei Sprengung einer Brücke gegen unser Feuer zu schützen.

4. Nov. Die Nachrichten-Zeitung stellt uns nachstehende Telegramme gütigst zur Verfügung:

1. Nov. Wir avancieren in der Nähe von Dixmude. Die Stadt Menin wurde genommen. Wir haben dort, in den Argonnen, zu avancieren. Der russische Versuch, die Linien bei Sittfeymen zu durchbrechen, scheiterte.

2. Nov. Bei Ypern nahmen wir 2200 Engländer und 1000 Franzosen gefangen. Wir avancieren in der Nähe von Lille. Die feindlichen Verschanzungen in der Umgebung von Roze wurden genommen. Wir schlugen die Franzosen in der Nähe von Soissons zurück. Die Franzosen verlieren Terrain in den Argonnen und im Norden von Toul.

3. Nov. Wir avancieren langsam bei Ypern im Norden von Arras und im Osten von Soissons. Von den Bogen aus wurden die Franzosen bis nach Verdun zurückgeschlagen.

4. Nov. Die Alliierten griffen die überschwemmten Gegenden an und wurden bei Ypern zurückgeschlagen.

Südwestlich von Lille und südlich von Berri au Bar ist die Lage sehr günstig. General v. Deimling wurde leicht verwundet. Der deutsche Kreuzer „Yort“ geriet auf eine Mine im Jaderbusen (Nordsee). — Die Russen wurden von den Türken an der Grenze bei Karakissa geschlagen! Die Siegesnachrichten der Russen werden demontiert.

Die Engländer möchten glauben machen, daß der Burenaufruf so gut wie niedergeschlagen sei. Demgegenüber sagt ein von Berlin über New York kommendes drahtloses Telegramm, daß verschiedene Handels-häuser in Amsterdam Briefe aus Südafrika erhalten haben, denen zufolge die aufständigen Buren über 10 000 Mann verfügen. Die Engländer seien nicht im Besitz des nötigen Kriegsmaterials, um den Aufstand zu unterdrücken. Die Buren verfügten über Schnellfeuerkanonen und Maschinengewehre.

Lord Selborne erklärte am 5. ds. in einer Rede, daß England vielleicht gezwungen sein werde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Und da schwangen die Telegramme von den Hunderttausenden von Freiwilligen!

Die Türkei hat angeordnet, alle im Hafen von Konstantinopel liegenden Schiffe der feindlichen Länder zu beschlagnahmen und die Leuchtfeuer am Mittelmeer, welche auf türkischem Gebiete liegen, auszulöschen.

Wie aus Tokio berichtet wird, sollen die meisten Forts von Tjingtan zerstört sein. Das Bombardement auf die deutschen Stellungen dauere fort. Die Deutschen hätten den österreichischen Kreuzer Kaiserin Elisabeth und ein Dschunke, damit sie nicht in die Hände der Japaner fielen. Ein in der Nacht vom 3. ds. unternommener Gegenangriff habe die Operationen der Japaner für einige Zeit lahmgelegt. Mit der Beschießung der Stadt selbst sei begonnen worden. Die Geschosse hätten in den Straßen der Stadt großen Schaden verursacht.

Eine englische Barke, welche von den Deutschen gelegte Minen aufsuchte, geriet auf eine solche und sank. 8 Mann kamen um.

Paul einem Londoner Telegramm verbrannte der Aviatiker Bul, welcher mit seinem Apparate Flugversuche machte, bei lebendigem Leibe in einer Höhe von 300 Metern infolge einer Motorexpllosion.

Die norwegische Regierung protestierte in London gegen die Schließung der Nordsee.

Aus London wird telegraphiert, daß die Namen des Kaisers Wilhelm und des Prinzen Heinrich von Preußen aus der Marineliste, in der sie als Ehrenadmirale eingetragen waren, gestrichen wurden. Da sind die Engländer zu spät aufgestanden, da beide schon seit Monaten auf diese Titel verzichtet hatten.

Aus Rom wird berichtet, daß türkische Telegramme zufolge die Türkei keine Truppen gegen Tripolis schicken werde. Sie erkenne

die italienische Herrschaft an und betrachte Italien als ihren Verbündeten. Die Zeitungen Roms kommentieren diese Telegramme und schreiben, daß die Haltung der Türkei in Bezug auf Italien durch die deutsche Diplomatie neutral bleibe und rechne auf seine Vermittlung bei der Beratung über die Friedensbedingungen nach Beendigung des Krieges.

Einer österreichischen Nachricht zufolge zwingen die Oesterreicher die Russen, Bezansst zu verlassen.

Die Agenturen der Dampfer von Liverpool nehmen bis auf weiteres keine Passagiere nach New York mehr an wegen der Gefahr, welche der Schiffsahrt durch die deutschen Kreuzer droht. Das nennt man englische Meeresbeherrschung!

In London schätzt man die Stärke des in der Gegend von Ypern operierenden deutschen Heeres auf 500 000 Mann.

Ein Beispiel für den Mut der deutschen Marine und die wachsende Nervosität der Engländer gibt folgendes Londoner Telegramm: „Bei der Verfolgung des Kanonenbootes „Mayon“, welches havariert in den Hafen von Yarmouth einlief, kam eine deutsche Division bis in die Nähe des Hafens. Als durch Funkspruch englische Kriegsschiffe herbeigerufen worden waren, zogen sich die deutschen Schiffe zurück. Der Vorfall hat in London und Yarmouth große Bestürzung hervorgerufen. Von London wurden sofort Truppen nach Yarmouth entsandt, um eine deutsche Invasion zu verhindern.“

Laut einer Londoner Nachricht ist man in Montreal unwillig, weil die Truppen von Kanada nach dem Kriegsschauplatz geschickt worden sind, während dort eine große Anzahl beschäftigungsloser Deutscher und Oesterreicher existiere. Man spreche von der Möglichkeit einer Aufrührerbewegung dieser Deutschen und eines Einfallendes in den Vereinigten Staaten wohnenden. Aus Vorsicht gegen diese Möglichkeit habe sich in Montreal eine Sicherheitswache von 3 000 Bürgern gebildet. Man befürchte, daß das deutsche Pacific-Geschwader vor Victoria auf der Insel Vancouver erscheinen und unter Drohung eines Bombardements eine Kriegskontribution verlangen werde.

Die Morning Post schreibt, daß sich bei dem Generalstab der türkischen Truppen gegen Ägypten 10 deutsche Offiziere befinden. Es scheint, daß sich der Angriff gegen Ismailia am Suez-Kanal richten werde. Neun deutsche Offiziere mit einer Abteilung von Unteroffizieren und Marinejungen hätten in der Bucht von Alexandria Minen gelegt. Türkische Agenten seien nach Ägypten abgeköpft, um die Aufständigen zur Rebellion aufzureizen. Die türkischen Truppen, welche sich bei Maba konzentrierten um nach Ismailia zu marschieren, seien zahlreich und verfügten über 1000 Kamele.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen demontiert, daß der deutsche Kronprinz und Prinz Waldemar im Kampfe verwundet oder gefallen seien. Zum Ersatz hierfür meldet gleich ein Telegramm von Paris, General von Klud sei im Hospital zu Namur an den Folgen einer Kopfverletzung, die er durch eine von einem Flieger geworfene Bombe erlitten habe, gestorben.

Der Krieg zwischen Frankreich und der Türkei ist offiziell erklärt worden.

Die Engländer haben die Insel Cypren besetzt.

Nach einem Londoner Telegramm hat Kaiser Wilhelm an der Spitze seiner Truppen nach Eintreffen bedeutender Verstärkungen die Offensive ergriffen und versucht in der Gegend von Armentières die Linien der Verbündeten zu durchbrechen.

Ueber Amsterdam wird nach London gemeldet, daß die Russen an der türkischen Grenze besetzte Stellungen anlegen, nachdem sie in den Distrikten von Karakissa und Techen zurückgeworfen worden waren. Anführer aus Konstantinopel stammende Nachrichten sagen, daß das französisch-englische Geschwader 240 Granaten gegen die Forts der Dardanellen schleuderte, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Die Forts antworteten mit 10 Schüssen.

Die Marinebehörden der verbündeten Staaten, sagt ein Londoner Telegramm, haben außer anderen Maßnahmen acht japanische Kreuzer mit der Aufgabe betraut, Jagd auf die deutschen Kriegsschiffe zu machen, welche im Stillen Ozean Handelschiffe kapern. — Also ein Eingeständnis eigener Ohnmacht von seiten Englands! Die gelben Japs sollen der „Beherrscherin der Meere“ die Rastanien aus dem Feuer holen.

Wie über Holland berichtet wird, gehen große Verstärkungen von Deutschland nach Frankreich. In den drei letzten Tagen passierten viele Truppentransportzüge, von Nachen kommend, Belgien. In einem einzigen Tage kamen 200 Wagen vorbei, welche Kanonen, zerlegte Unterseeboote und anderes Kriegsmaterial brachten. An der belgischen Küste wurden verschiedene Torpedoboote gesehen.

In Paris hofft man und bläst diese Hoffnungen auch gewohnheitsgemäß in die Welt hinaus, daß Italien sich infolge seines Ministerwechsels auf Seiten des Dreiverbandes schlagen werde. Der neue Ackerbauminister und der Minister des Äußeren, behaupten die Franzosen, hätten sich bereits in diesem Sinne der Presse gegenüber ausgesprochen. Es ist sonst nicht Sitte, daß neue Minister, ehe sie überhaupt ihren Ministerstempel angewärmt haben, zur Presse laufen und zu plauschen beginnen. Die Franzosen werden sich da wohl wieder, wie schon so oft bezüglich Italiens, verhalten haben.

Nachrichten aus Tokio und London zufolge ist Tjingtan nach einem letzten heldenmütigen Kampfe gefallen. In der Nacht vom 5. auf den 6. erfolgte der letzte allgemeine Angriff. Die Deutschen, sagt der Bericht, leisteten verzweifelten Widerstand. Am Freitag morgen jedoch wurden die letzten Forts besetzt, und der Widerstand beschränkte sich auf das Stadtzentrum, von wo die Deutschen sich mit Gewehrfeuer verteidigten. Um 8 Uhr wurde dann die Stadt übergeben. Nur wenige Häuser waren noch unbeschädigt; es herrschte Mangel an Lebensmitteln. Der deutsche Kommandant, sagt der Bericht, erklärte, bei Beginn der Feindseligkeiten habe er dem Kaiser mitgeteilt, daß die Belagerung bereit sei, bis zum Tode zu kämpfen. Der Kaiser habe jedoch geantwortet, sie sollten, wie es Pflicht wäre, Widerstand leisten, aber nicht unnötig Menschenleben opfern. — England und Japan beglückwünschten sich gegenseitig zu diesem Siege. Eine hundertfache japanisch-englische Uebermacht erdrückt nach monatelangem Ringen eine von aller Welt abgetrennte Handvoll Deutscher und beglückwünscht sich dann zu dieser Heldentat. Das sieht der Bande ähnlich!

Sonnabend, den 14. November
abends 9 Uhr

Grosses Konzert

mit darauffolgender Theatervorstellung
zum Besten des Roten Kreuzes Oesterreich-Ungarns und Deutschlands

veranstaltet von den Herren Kapellmeister **Leo Kessler** und Opernsänger **Georg Wucherpfennig** unter gütiger Mitwirkung von **Frl. Frieda Uhle**, **Frl. Elli Stenzel** und **Frl. Anna Kirchgässner**, sowie der Herren **Seyfer**, **Brücher**, **Nathan**, **Rösle** und der Turner-Sektion in den gütigst zur Verfügung gestellten Räumen des Handwerker-Unterstützungs-Vereins.

Programm:

I. Teil:

1. Eröffnungsmarsch
2. Deklamation, **Frl. Frieda Uhle**, ges. v. Herrn
3. a) „Aus der Jugendzeit“, Volkslied v. Radeke
- b) „Vater, Mutter, Schwestern, Brüder“, a. d. Op. **Undine Wucherpfennig**
4. Neueste Schlager, vorgetragen von Herrn **Julius Cäsar Nathan**
5. Kadetzky-Marsch
6. Graf von Luxemburg, von Franz Lehár (Potpourri)

II. Teil:

Zwei Junggesellen

Schwank in 1 Akt von **Leo Kessler**

Personen:

Krull, Rentier (Berliner, lebt in Leipzig)
Pauline, seine Frau
Ad. Wagner, Komponist (sein Nefte)
Emmi, dessen Frau
Kleines Kind

III. Teil:

9. Solo, für Posaune (Ständchen von Fr. Schubert) **Herr Brücher**
10. Turnen am Reck, ausgeführt von der Turner-Sektion
11. Humoristische Vorträge, von Herrn **J. C. Nathan**
12. Komödie, a. d. Oper **Carmen** von **G. Wucherpfennig**
13. Tanz-Terzet aus „Keusche Susanne“, ausgeführt von den Damen **E. Stenzel**, **A. Kirchgässner** und Herrn **G. Wucherpfennig**
14. Violin-Solo, vorgetragen von Herrn **Seyfer**
15. „Die Preussen kommen“ Marsch

Die mit einem * bezeichneten Nummern werden vom grossen Orchester ausgeführt.

Der Konzert Flügel wurde von der Firma **E. Essfelder** gütigst zur Verfügung gestellt.

In Anbetracht des edlen Zweckes wird der Eintrittspreis auf 18000 a Person belassen, um einen Massenbesuch zu erzielen, wozu die gesch. Mitglieder, sowie die **gesamte deutsche Kolonie im allgemeinen** freundlichst eingeladen sind. Es wird gebeten, keine kleinen Kinder mitzubringen.

Anfang Punkt 9 Uhr.

NB. Das Fest findet nur bei günstiger Witterung statt.

Tento-Bras. Turnverein
Curityba

Am **Sonnabend, den 14. November**
veranstaltet dieser Verein einen

patriotischen
Rezitations- und Lieder-Abend,

zu dem die gesamte deutsche und österreichisch-ungarische Kolonie freundlichst eingeladen wird. Es sollen an diesem Abend möglichst viele der herrlichen Gedichte oder Erzählungen, welche die jetzige grosse Zeit hervorgebracht hat, zum Vortrag gebracht werden. Um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, wäre eine vorherige Anmeldung mit ungefährender Angabe der Zeitdauer d. Vortrages sehr erwünscht, ist aber nicht unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Deutscher Sängerbund
Proposta.

Es sollen die Putz- und Glätt-Arbeiten für das Treppenhaus des vorderen Gebäudes vergeben werden. Zeichnungen sind beim Vereins Oekonom einzusehen. Offerten sind geschlossen bis spätestens Freitag, den 13. Nov. mittags 12 Uhr beim Präsidenten, Herrn **Edgard Stellfeld**, einzureichen.

Der Vorstand. I. A.: Der Schriftführer.

Handwerker-Unterst.-Verein.

Verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, die am Sonntag, den 8. d. Ms. in den Vereinsräumlichkeiten verlorene Brieftasche mit Inhalt an den Vereinspräsidenten, Herrn **Josef Körbel**, abzugeben.

I. A.: Der Schriftführer.

Gates Dienstmädchen
617) gesucht
Praca Republica 18

Todes-Anzeige!

Im tiefsten Schmerz gebeugt, teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die Trauer-Nachricht mit, dass am 8. Oktober unser innigstgeliebter teurer Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Friedrich Albin Strobel

im Alter von 26 Jahren, nach längerem Leiden in Leipzig, wo er sich mit seinen Eltern, auf eine Heilung hoffend, befand, sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
seine Gattin **Amalia Strobel**, geb. **Blitzkow** und Tochter,
seine Eltern u. Geschwister und Familie **Hermann Strobel.**

Der Dankgottesdienst findet am kommenden Sonntag in der evangelischen Kirche statt.

Verkaufe

bis zum 21. d. Mts. zu jedem annehmbaren Preise weisse Stahlrohr-Bettstelle mit Patent- u. Seegrass-Matratze, eiserne Kinderbettstelle mit Matratze, ferner zum bevorstehenden Weihnachtsfeste 1 kompl. Eisenbahn **M. Dampflokotive**, 1 Modell dampfmaschine, einige Federbetten, wunderschöne Wanduhr (kein Regulator), ein ärztliches Buch (die Frau als Hausärztin, von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann, neueste Ausgabe), Werkzeug für Schlosser u. Mechaniker, u. versch. andere Sachen. Es bietet sich bis zum 21. die Gelegenheit, in der Wirtschaft noch einiges äusserst billig zu ergänzen, da bis dahin alles verkauft sein muss. Der billige Verkauf findet i. d. **Rua Brigadeiro Franko Nr. 7** (zwischen Rua Augusto Stellfeld u. Saldanha Marinho) statt. (620)

„Das Echo“

Der unterzeichnete Agent ladet hiermit Deutsche u. Deutschsprechende zum Bestellen dieses für uns auslandsdeutsche wichtigsten deutschen Blattes ergebenst ein. Der Jahrespreis bei direkter Zusendung unter Kreuzband beträgt Mk. 24.00.

Carlos Quentel, Curityba
619) Rua Commendador Araujo Nr. 45

Aelterer Deutscher sucht
Piano-Unterricht
zu erteilen. Offerten an die Exp. d. Bl.

Florylin-Hefe
in 1/2- und 1-kg-Dosen zu haben bei
Alberto Eschholz
(613) Rua 7 de Setembro Nr. 117

Land

zu verkaufen in der Stadt in guter Lage, auch in **Cajurá Lotes** zu billigen Preisen ev. in Abzahlung. (592)
Zu erfragen **Rua S. Francisco 84.**

Eine Köchin,

die gut zu kochen versteht, findet für sofortige Stellung bei einer kleinen Familie. Guter Lohn zugesichert. Zu erfragen **Rua Coronel Dulcidio 63** (neben dem Escriptorio von Manoel de Macedo). (602)

Tücht. Buchhalter,

auch im Fabriksbetrieb energisch und selbständig, der Landessprache kundig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit benötigten Angaben unter **X.Y.Z.** durch d. Exp. d. Bl. erbeten. (611)

Casa Ideal **Grosser Ausverkauf in Schuhwaren** **Casa Ideal**

Rua José Bonifácio

Nr. 9

Beabsichtige von Montag, den 9. ab, mein reichhaltiges Lager von **Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen** durch einen grossen Ausverkauf zu räumen. Wer billig sein Schuhzeug ergänzen will, benutze diese **günstige Gelegenheit!**

Casa Ideal **Rua José Bonifácio Nr. 9** **Casa Ideal**

Cervejaria Atlantica

Teleph. 395 - Caixa Postal 163

Curityba

- Atlantica Pilsen . . . 1/2 Fl. 6\$500
- Atlantica München 1/2 Fl. 6\$500
- Coritibana, hell . . . 1/2 Fl. 4\$500
- Iguassú, dunkel. . . 1/2 Fl. 4\$000
- Paranaense, hell . . 1/2 Fl. 4\$000
- Culmbach Medicinal 1/2 Fl. 6\$000



- Bilz, Erfrischungsgetränk ohne Alkohol 1/2 Fl. 3\$000
- Gazosas: Limão, Cereja, Framboeza und Abacaxi 1/2 Fl. 2\$500
- Selterwasser, Extra-Qualität 1/2 Fl. 2\$000
- Ginger-Ale, hochfein 1/2 Fl. 3\$000
- Ingwerbier 1/2 Fl. 2\$500

Lieferung frei ins Haus

Preis pro Dutzend ohne Flaschen

Bestellungen werden täglich bis 9 Uhr nachts entgegengenommen

577)

Ein grosser Kristallspiegel

mit modernem Imbuiarrahmen soll zu Gunsten des deutschen u. österr.-ungar.

ROTEN KREUZES

verlost werden. Bilette sind an folgenden Verkaufsstellen zu haben:

Bilette von 1-50 bei Carlos Pötcher

- 51-100 bei Julius Kröhne (Conf. Vienna)
- 101-150 bei Julio Röhrich (Restaur. Bavaria)
- 151-200 bei Theatro Hauer
- 201-250 bei Guilh. Etzel
- 251-300 bei Antonio Hennel
- 301-350 bei O Louvre
- 351-400 bei Verein Thalia
- 401-450 bei Teuto-Br. Turnv.
- 451-500 bei Handw.-Unt.-Ver.

Empfehlen allen denjenigen Gärtnern, Weinbauern und Landleuten, deren Gärten und Felder von den alles vernichtenden Ameisen heimgesucht werden

„Schomaker's Formecido“

als einzig und best. dastehendes Mittel zur Vernichtung derselben.

580) Stets zu haben bei Carlos Luhn & Irmão Curityba Ponta Grossa.

„Der Europäische Krieg“

in wöchentlich erscheinenden kleinen Brochüren à 200 Ps., die gebunden eine vollständige Geschichte des gegenwärtigen Krieges enthalten werden.

591) Zu haben im Turn- u. Handwerkerverein, bei Herrn Jos. Köbel, in der Confeitaria Vienna d. Herrn Jul. Kröhne und in der Livraria Viuva Leitner, Rua 15 de Novembro. Joinville: Herr Leopoldo Zillmann. Bisher erschienen 6 Hefte.

GABINETE DENTARIO

Max Wreschner
Schmerzloses Zahnziehen.
Rua Rio Branco 89.
„Im Hause des Deutschen Konsulats“
294) 8-11 1-5

Akzidenzarbeiten in gefälliger Ausführung werden angefertigt in der Druckerei „Der Kompass“.

Zahnärztliches Atelier

von Jack Dromlewicz.
Schmerzloses Zahnziehen.
Rua Conselheiro Barradas 103

Ein fleissiges Dienstmädchen

wird für einen kleinen Haushalt von alleinstehendem Ehepaar gesucht. (606)
Rua Visconde de Guarapuava 254

Alfred Hoffmann, Papierhandlung u. Druckerei

Rua Riachuelo Dr. 56
empfeilt sich dem geehrten Publikum zur Aufertigung aller Druckarbeiten in sauberster Ausführung bei billigen Preisen.
Halte stets auf Lager grosse Auswahl in:
Albums, Schululensillen aller Art, Briefpapier, sämtliche Artikel für Schreibzimmer u.s.w.

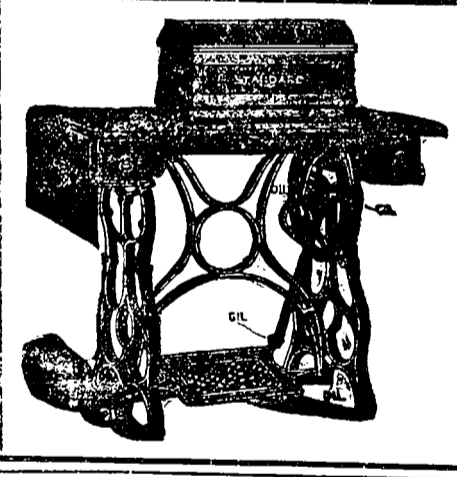
Frau Dr. JANINA NOWICKI

von der Medizinischen Fakultät in Paris
Mit Praxis an deutsch. u. schweizer. Kliniken
SPEZIALITÄT:
Frauen- u. Kinder-Krankheiten
Geburtshilfe
Sprechstunden v. 1-3 Uhr

Dr. GABRIEL NOWICKI

von der Medizinischen Fakultät in Paris
Mit Praxis an verschiedenen Kliniken in Paris
SPEZIALITÄT:
Harn- u. Blasen-Krankheiten, Haut- u. Haar-Erkrankungen, venerische Krankheiten, innere Leiden
Sprechstunden v. 3-5 Uhr

Können zu jeder Zeit gerufen werden
Man spricht deutsch, französisch, englisch, polnisch und russisch
550) Rua Comendador Araujo 69



Nähmaschinen

Original Victoria
und andere bestakkreditierte Systeme halten in grosser Auswahl vorrätig.

PAULO HAUER & CIA

Sociedade de Ferragens
Praça Tiendentes
No. 1 u. 3
CURITYBA

Isis-Vitalin

Geprüft und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro

Autorisiert mit Dekret N. 170 durch das Gesetz N. 5156 vom 8. März 1904.

Isis-Vitalin erneuert d. gesamte Blutleben u. ist f. jede Krankheit unentbehrlich

Isis-Vitalin lebt die Schaffensfreude und die Lebenslust

Isis-Vitalin erzeugt ein gesundes und blühendes Aussehen

Isis-Vitalin belebt die Nerven und gibt ihnen frische Spannkraft

Isis-Vitalin bringt guten Appetit und fördert die Verdauung

Isis-Vitalin ist sehr wohlschmeckend und kühlt das erhitzte Blut; deshalb in den Tropen das herrlichste Tischgetränk

Isis-Vitalin kann jeder mit Vorteil für seine Gesundheit geniessen

Isis-Vitalin ist ein äusserst konzentrierter Extrakt und darum sehr sparsam, sowie ausserordentlich billig im Gebrauch

576) In allen Geschäften zu haben.

Zu beziehen durch die Firma Carlos Luhn & Irmão Curityba - Ponta Grossa

Erstklassig und doch billig sind Cyra-Fahrräder

Sportartik., Nähmaschinen, Uhren u. Goldwaren, Haushaltsgegenstände, Watten, Musik- und Spielwaren.

Reich illustrierter Katalog kostenlos. 586

HERMANN KLAASSEN G. m. b. H.
Prenzlau (Deutschland)
No. 632

GABINETE DENTARIO

von Carlos Eschholz
Sprechstunden von 11-6 Uhr
Sonntags von 8-2 Uhr.
Garantiert schmerzlose Behandlung nach neuesten Verfahren. (679)
TRAVESSA RIACHUELO

Durch Isis Vitalin ist meine Frau gesund geworden!

Nachdem sie lange Zeit des Nachts schlaflos und des Tags abgesspannt u. arbeitsunfähig gewesen ist, nahm sie einige „Isis Vitalin“ mit so grossem Erfolge, dass sie heute ganz gesund ist. Dies teile ich mit, um auch andere auf „Isis Vitalin“ aufmerksam zu machen.
M. u. d. (Mm. Blumenau S. Catharina), 6. September 1913. (596)
August Lange.

Reinigen u. Aufplätteln

von feinen Damenkleidern u. Herrenanzügen wird tadellos, billigst u. schnellstens ausgeführt. (609)
Adressen erbeten a. d. Exp. d. Bl.

Frischer Sauerkohl

à kg. 800 rs. und Sonnabend haben bei Bernhard Schella
Rua Comendador Araujo 97 (Eingang seitlich)

Kleines Haus

mit Garten, ausser d. Zentrum.
für 25\$000 zu vermieten. (593)
Zu erfragen Rua S. Francisco 84.

Fleissige Frau,

tüchtig im Kochen, Plätten, Nähen u. allen häuslichen Arbeiten sucht Tagelohnarbeit. (610)

Allerlei.

Den gefallenen Helden.

Die ihr den Grund getränkt mit eurem Blut Und bis zum letzten Atemzug gekämpft, Nach heissem Kampf den Helidentod erlitten Und heimatfern in fremder Erde ruht: Wir bringen euch den Dank des Vaterlands! Was ihr getan, bleibt ewig unvergessen, Der beste Anteil ward euch zugemessen An Deutschlands Ruhm und seinem Ehrentanz.

Ihr aber steht verklärt an Gottes Thron, Den Siegeslorbeer um die Heldestirnen, Und kampfertrübt, hoch über Wolkenfirnen Blüht euch, ihr Tapferen, der schönsten Lohn.

Was ihr gefeiert, kann kein Sturm verwes'n, Noch an den Enteln wird man es erkennen, Sie werden stolz der Väter Namen nennen Und euer Ruhm wird dauernd fortbestehn!
Josephine Moos.

Ein Protest der Jung-Ägypter.

Das Komitee der Jung-Ägypter, das seinen Sitz in Genf hat, fandte am 15. Sept., dem Gedenktage des Einzugs der englischen Okkupations-Armee in Kairo, die nach der Zufolge der Königin Victoria und des englischen Premierministers Gladstone nach kurzer Zeit wieder zurückgezogen werden sollte, einen Protest an die englische Regierung, daß dieses Versprechen bis heute nicht eingelöst sei. Dieselbe englische Regierung, die sich so sehr über die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland erregte, daß sie diesem Lande den Krieg erklärte, scheue sich nicht, die Neutralität Ägyptens fortgesetzt zu verlegen.

Krankhafte Angst, die Wahrheit könnte nach Ägypten durchdringen, verleitet die Engländer zu den eifrigsten Vorhaben. Dafür folgende Beispiele: Es besteht eine englische Vorschrift, daß in Ägypten jeder Ankommende und Abreisende auf Briefschaften und

Zeitung

unterfucht werden muß. Daher wurden von englischen Beamten die Gattin des Rhediven Prinzessin Ryhed und Prinzessin Fatme am 27. Sept. in Alexandria bis auf den nackten Körper untersucht. Natürlich erregte der Vorfall in allen Eingeborenenkreisen die größte Entrüstung. Studenten, die ihre englandfeindliche Meinung aussprachen, erhielten zwei Monate Gefängnis und hundert Stocke. Wer türkische Zeitungen abonniert, wird mit hundert Pfund und drei Monaten Gefängnis bestraft. Den indischen Truppen war gesagt, sie gingen zu Schaustellungen nach Europa. Als in Ägypten gelandete Indier Moscheen besuchten und mit Eingeborenen Gespräche anknüpften, wurden sie schon nach einer Woche nach Marseille abtransportiert. Die Armees, die in europäischem Winterfeldzug zu Grunde gehen muß, zeigte sich bei Einschiffung in Alexandria sehr trübselig.

Englische Henkelei.

In einem Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ wurde kürzlich festgestellt, daß die „Peking Gazette“ schon am 1. August von der Abrüstung aller kleineren englischen Kriegsschiffe auf dem Jangtsi und der chinesischen Häfen zu melden wußte. Inzwischen sind Nachrichten eingetroffen, nach denen diese Meldung noch bedeutungsvoller berücksichtigt werden kann. Nach der „Peking Gazette“ vom 31. Juli hatte diese englische Zeitung schon in der Nacht vom 30. zum 31. die Meldung empfangen, daß die englischen Luftschiffe „Snipe“, „Woodcock“ und „Kinsha“ auf Befehl der britischen Admiralität in Hantow abgerüstet hätten. Die Abrüstung muß also bereits am 30. erfolgt und der bezügliche Befehl der Admiralität bereits am 29. Juli erlassen worden sein. Da die Abrüstung von Luftschiffen im chinesischen Fluß- und Meeresgebiet nur im absoluten Kriegsfall und nicht bei bloßer Kriegsgefahr angeordnet werden kann, so ist damit erwiesen, daß die Londoner Regierung bereits am 29. oder spätestens am 30. Juli an den Kriegsjahr für Großbritannien glaubte, das heißt zum Kriege fest entschlossen war, und dies zu einer Zeit, als sie noch in Europa vorgab als Friedensvermittlerin aufzutreten. Die Meldung der „Peking Gazette“ kann also als ein weiterer Beweis dafür dienen,

Belgien

daß Englands Einschreiten zum Schutze der belgischen Neutralität nur als leerer Vorwand diene und der Krieg in England schon längst beschlossene Sache war, ehe es zwischen den europäischen Kontinentalmächten zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kam.

Schmachliche Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich. Barzant telegraphiert — wie das „B. T.“ mitteilt — dem „Corriere della Sera“ über das tragische Los deutscher Gefangener, die zwei und zwei aneinander gefesselt, ins Gefängnis gebracht und dort von französischen Generalfeldoffizieren vernommen und peinlichst ausgefragt wurden. Dann wurden die armen Soldaten, immer gefesselt, weiter abgehoben. Alle deutschen Gefangenen, bei denen angeblich geglaubte geraubte Gegenstände gefunden wurden, werden unbarbarisch erlösen. Sie gehen alle müde und ohne mit der Wimper zu zucken in den Tod. Nur einer rief klagernd aus: „Ich habe vier Kinder!“ „Sie hätten früher daran denken sollen“, antwortete ihm kühl der Profos. „Ist es zu spät.“ Der Deutsche erwiderte nichts. Die zum Tode verurteilten Deutschen wollten sich die Augen nicht verbinden lassen. Sie knieten nieder, falteten die Hände und erwarteten in betender Stellung die Kugel.

Sind wir Deutsche Barbaren? Aus einem belgischen Standquartier wird der „R. Z.“ geschrieben: „Ein belgischer Bürger, der sich mit seiner Frau in B. befand, erkrankte schwer an Lungenerkrankung, so daß der Arzt alle Hoffnung aufgab. Sein Kind und seine Mutter befanden sich in Brüssel, rund 100 Kilometer von belgischen Frontlinien noch sehr unfern ist, rere Personen zur Verfügung, um den letzten Wunsch des Sterbenden zu erfüllen und seine Mutter und sein Kind zeitig hier ein, so daß der Sterbende sie noch sehen konnte und sein letzter Wunsch erfüllt war. Handeln Sie Barbaren?“

Ein Gegenjah!

Man schreibt der „R. Z.“: Nach Orthes, dem Orte, der durch die von Frontkämpfern an deutschen Verwundeten verübten Schändlichkeiten für

Belgien

ewig gebrandmarkt ist, wurde am 29. September einem dort her stammenden Insassen des Gefangenenlagers S. S. namens L. D. eine Karte gerichtet, folgende höchst bemerkenswerte Stelle enthält: „Mutter, Frau, Kinder! Ich schreibe euch von sehr entfernt, aber bei ausgezeichneter Gesundheit, und das ist die Hauptsache. Wir werden von den Deutschen in keiner Weise gewaltsam behandelt; im Gegenteil wir haben eine gesunde, nahrhafte und ausreichende Kost. Sagt es recht laut, daß, wenn sich ein deutscher Gefangener in Orthes befinden sollte, man für die Sorge tragen möge; das wäre die rechte Vergeltung.“ Welch ein Gegenjah! Der Mann aus Orthes, deutscher Gefangener ist, fühlt in sich die Verpflichtung, seinen Ortsgenossen von der ausgezeichneten Behandlung, die er in Deutschland findet, Mitteilung zu machen; zu gleicher Zeit bringen diese es fertig, deutsche Verwundete mit ausgezehresten Mänteln zu Tode zu quälen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage, welcher Seite die Barbaren sind!

Lustige Ede.

Verdeutschung. — „Der Müller wird sich „Parfümerie de Paris“ auch anders benennen müssen.“ „Er hat sie bereits umgetauscht und zwar in „teutsche Guttichei.“

Die vordringenden Deutschen. — „Gott caré! Warum ist Frankreich nicht so groß wie Deutschland, dann könnten wir unsere Regierung nach nach Süden verlegen?“

Die Schlihaugen, welche die Rasseeigenenlichtheit der Japaner bilden, dürften es die längste Zeit gewesen sein. Denn nach dem Kriege werden sie bedeutend aufgehen.

Bei der Musterung der Freiwilligen. — „Maler sind Sie? Na, da können wir gut brauchen; wir wollen doch den Russen ihre Freiheit austreichen.“